

Allgemeine Maßnahmen:

Suche nach akuter Zweiterkrankung

Flüssigkeitszufuhr

Frühzeitige antibiotische Behandlung bei Fieber und Verdacht auf bakteriellen Infekt.

Die Einschränkung der Beweglichkeit ist eher zu tolerieren als die psychotische Symptomatik.

Reduktion von Parkinson-Medikamenten nach einem Stufenplan:

- zunächst die letzte Änderung der Medikation zurücknehmen
- Absetzen von Anticholinergika und trizyklischem Antidepressiva
- Absetzen oder Reduktion von Budipin, Selegilin, Rasagilin, Amantadin
- Absetzen oder Reduktion von Dopamin-Agonisten
- Absetzen oder Reduktion von COMT-Hemmern
- Zurückführen der L-Dopa-Dosis auf die niedrigstmögliche Dosierung

Therapie mit antipsychotischen Mitteln (atypische Neuroleptika)

Antipsychotische Medikamente werden immer dann eingesetzt, wenn die Psychose durch Absetzen/Reduktion der Parkinson-Medikamente nicht hinreichend gebessert werden kann oder wenn eine nicht tolerable Verschlechterung der Motorik vermieden werden sollte.

Zur Zeit ist **Clozapin** das Mittel der ersten Wahl zur Therapie medikamentös induzierter Psychosen bei Parkinson-Patienten. Die Tagesdosen liegen deutlich niedriger als die Dosen für die Behandlung der Schizophrenie. Clozapin ist allerdings wegen der möglichen Nebenwirkung der Agranulozytose (Verlust der weißen Blutkörperchen) nur zur kontrollierten Verschreibung zugelassen, mit wöchentlichen Blutbildkontrollen.

Als Alternative wird **Quetiapin** eingesetzt.

Die Verwendung von anderen atypischen Antipsychotika wie **Olanzapin**, **Risperidon**, **Sulpirid**, **Thioridazin**, **Melperon** wird nicht empfohlen, da diese Medikamente auch in niedrigen Dosen eine **ausgeprägte Verschlechterung der Parkinson-Symptome hervorrufen können**.

Bei ausgeprägter Psychose, insbesondere bei ausgeprägter Halluzinose, Verwirrtheit oder Delir kann kurzfristig **Clomethiazol** gegeben werden.

Zur reinen Sedierung kann vorübergehend **Lorazepam** verabreicht werden.

Kontraindiziert sind alle klassischen Neuroleptika, da diese bereits in geringen Dosen die akinetischen Symptome erheblich verstärken können.